

Taktik, Technik und Administration

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Helvetische Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **10 (1843)**

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-91658>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

marshall Schwerin zuerst als erste Maaßregel ausgesprochen; der erste Schritt eines großen Feldzugoperationsplans war ins Leben getreten mit einem Gewicht, wie sie oft ganze Feldzüge anderer Perioden der Kriegsgeschichte nicht haben.— Was war in Beziehung auf die sächsische Armee zunächst von diesem Schritte zu erwarten? Stellte sie sich entgegen, zerstreut wie sie war in allen Ecken des Churfürstenthums, so wurde sie überall von jeder der einzelnen über 20,000 Mann starken Kolonnen der Preußen geschlagen und so vielleicht innerhalb des sächsischen Territoriums soviel als vernichtet. Eilte sie noch mit der größten Geschwindigkeit rückwärts, so konnte sie doch wohl schwerlich Böhmen durchs Gebirge und seine Hemmnisse, ohne von der preussischen Armee noch im Gebirge erreicht zu werden, gewinnen; wurde auch so, selbst wenn vereinigt, und da alsdann nur noch am vollständigsten geschlagen, ihre Trümmer den zu weit rückwärts gestandenen Oestreichern in Böhmen vor die Füße geworfen.

(Fortsetzung folgt.)

Taktik, Technik und Administration.

Schema zu einem Kleidungs- und Bewaffnungs-Reglement für die eidgenössischen Truppen.

Ein solches liegt vor uns, von einem verdienten Schweizer-offizier herrührend, das wir des Raumes wegen hier nur in Auszug mit Hervorhebung des Eigenthümlichsten geben können. — Der Rock soll ein ganzer Rock bis auf die Knie gehend sein, mit Taschen hinten wie ein Civilrock. Von dem gegenwärtigen zurückgeschnittenen sagt der Verfasser, er sei das lächerlichste, unzweckmäßigste und unästhetischste Kleidungsstück, das je die Mode ersonnen. Wer will ihm Unrecht geben? —

Eine Ermelweste wird empfohlen; Mantel und Kaput beibehalten, obgleich der letztere nach seiner Unbequemlichkeit erkannt wird. Diese dreifache Leibbekleidung scheint uns zu viel, und wir stimmen den Franzosen bei, die den Kaput abschafften. — Halbstiefel statt Schuhen, 6 Zoll hoch bei der Infanterie; das heißt wohl nichts Anderes als die gegenwärtigen sehr hohen Schuhe, denen wir auch beistimmen, welche die Kamaschen ersparen. Eigentliche Stiefel, nemlich vorn am Fußgelenke nicht offene Fußbekleidung, würden wir für unbequem halten. — Das Ueberhänglederwerk, das jetzt in Frankreich ganz abgeschafft wurde, will der Entwurf als Schutzwaffe beibehalten, und sogar noch mit einer Kuppel für das Bajonet vermehren, damit der Soldat auch außer Dienst nicht wehrlos erscheine. — Epauletten, als Schulterwehr, allgemein; die der Offiziere mit wenigen Abänderungen die bisherigen; die der Unteroffiziere und Soldaten, nach der gewöhnlichen deutschen Manier, von Blech mit dem Tuch der Ausschlüge überzogen. — Hut; den kleinen dreieckigen hat der Generalstab allein und durch alle Grade einen grünen Haubbusch dazu, der die höhern Führer mit Recht auszeichnet und ziert, und bei Reconnoissirungen u. abgenommen werden kann. Alle übrigen Truppen und Chargen tragen dagegen einen leichten einfachen Tschako. — Die Patronentasche wird etwas kleiner; ebenso der Habersack. Ein Rocksack (Behälter für Rock oder Kaput) kommt noch dazu. — Die Pantalons etwas weiter als bisher, mit rothen Streifen geziert, bis auf den Fuß gehend. — Dieß Schema ist gut, und sinnig angeordnet, scheint uns aber noch nicht ökonomisch und durchgreifend genug.

Post-Scriptum à la mémoire sur la question de l'amalgame des canons et des obusiers dans les batteries de l'artillerie de campagne de l'armée fédérale, etc. etc.
(S. 3. Heft des Jahrgang 1842.)

Dans un ouvrage tout récent sur l'emploi des obusiers, l'auteur, le capitaine Dusaert, dit, en parlant de la composition des batteries de campagne : « Dans la guerre de campagne, les obusiers ont généralement beaucoup plus d'importance et d'efficacité que les canons; nous pensons donc, d'après l'extension que leur usage a reçu, qu'il faudrait augmenter le nombre dans les batteries et le porter au niveau de celui des canons; dans quelques pays on a attaché aux corps d'armée une ou deux batteries composées uniquement d'obusiers; mais cette mesure qui a des avantages a aussi des inconvénients; nous croyons préférable de composer chaque batterie de trois canons et de trois obusiers. » — En suivant l'opinion de cet auteur, les batteries en Suisse devraient être par conséquent de deux canons et de deux obusiers; cette composition serait de nature à réunir tous les avantages. —

Note à la page 5. En comparant le tir des canons et des obusiers de campagne, il résulte des expériences faites à Metz et à Vincennes en 1833 : 1.^o Qu'aux distances éloignées, par conséquent lorsqu'il convient d'employer le tir parallèle (Kernschuss) et lorsque le but à atteindre a une certaine étendue, comme, par exemple, le front d'une colonne, le tir de l'obusier sera supérieur à celui du canon, parce que l'obus, à cause de sa plus grande masse, fera des ricochets beaucoup plus rasans et plus multipliés que le boulet, et qu'ainsi avec le boulet on aura moins de chance d'atteindre le but qu'avec l'obus. Celui-ci en outre, par son explosion, aura plus d'influence morale que le boulet, causera du ravage réel par la projection de ses éclats, et

sera moins susceptible de passer entre deux hommes du même rang sans les toucher. — 2.^o Que dans le tir à mitraille, jusqu'à 500 ou 600 mètres, le tir à balles de l'obusier produit plus d'effet que le tir à balles avec le canon, parce que le tir de l'obusier est plus ramassé, plus juste, et ainsi plus meurtrier, car le nombre de balles des boîtes d'obusier est plus considérable qu'aux boîtes des canons; or c'est précisément aux petites distances que le tir à mitraille doit causer le plus de ravages; par conséquent l'obusier sera préférable au canon, dans toutes les circonstances où l'on est appelé à tirer à de petites distances avec de la mitraille; ou bien lorsqu'on est forcé d'employer un tir plongeant; car pour obtenir ce tir, il faut prendre beaucoup de hausse, et cela ne peut s'exécuter avec le canon qu'en tirant de loin et ainsi au préjudice de la justesse et de l'efficacité, tandis que cela est facile avec les obusiers dont les charges sont plus faibles. — Dans une foule de circonstances spéciales encore l'obusier rendra des services plus importants que le canon; ainsi, par exemple, dans l'attaque des villages le rôle principal appartient aux obusiers; — pour enfoncer une porte, l'obus rempli de poudre fait un grand effet, tandis que le boulet passe à travers sans causer un grand ébranlement; — dans l'attaque de retranchemens, ce n'est que l'obus qui peut y atteindre les défenseurs derrière des abris; — dans les passages de rivières, il arrive souvent que le terrain choisi par l'ennemi est très-accidenté, et qu'on ne peut le battre de plein fouët, alors le tir des obusiers sera le seul qui aura de l'efficacité; — dans la défense d'un défilé encore, lorsque le tir à mitraille doit s'y exécuter à une petite distance; — enfin contre la cavalerie en général, l'obusier procurera plus d'effet que le canon, parce que l'obus effraye les chevaux et occasionne plus de ravage que contre l'infanterie, à cause de la plus grande élévation du but.

Haupteigenschaften des neuen Birago'schen Brückensystems.

1) Das Material einer Equipage besteht: a. in sieben aus zwei Theilen zusammengesetzten Pontons, als schwimmenden Unterlagen. Jeder derselben besitzt ein Tragvermögen von 153 Centnern. Es dürften also auch für die größte Belastung zweitheilige Pontons genügen. Da aber bei dem Normalbrückenschlage, durch die Untermischung der schwimmenden Unterlagen mit Böcken, gewöhnlich mehrere einfache Pontonstheile übrig bleiben, so werden dann einige derselben verwendet, um jede dritte oder vierte der schwimmenden Unterlagen dreitheilig zu machen; wodurch die ganze Brücke ungemein an Festigkeit gewinnt. b. In acht Böcken, als feststehenden Unterlagen. Mit jeder dieser beiden Gattungen Unterlagen werden acht Brückenfelder, zu 21 Schuh Länge, hergestellt. Jede Gattung von der nemlichen Equipage giebt eine Brücke von 168 Schuhen. Die beiden Gattungen der Unterlagen vereint, genügen für die doppelte Brückenlänge von 336 Schuhen. — 2) Das Tragvermögen der schwimmenden Unterlagen kann in besondern Fällen nach Bedarf vermehrt werden, wenn man den Ponton aus drei oder noch mehr Theilen zusammensetzt. — 3) Die Böcke können in einer Höhe von 1 bis zu 16 Fuß aufgestellt werden. Sie sind bei jeder Beschaffenheit des Flußbodens anwendbar. Sie können entweder allein, oder in Verbindung mit den schwimmenden Unterlagen und vermischt mit denselben, zur Brücke eingebaut werden. — 4) Die Breite der Brückenbahn beträgt $9\frac{2}{3}$ Schuh. Die Infanterie findet auf ihr genügenden Raum, um mit doppelten Reihen, folglich mit einer Fronte von 6 Mann, zu marschiren. — 5) Das Tragvermögen ist auf die möglichst große Belastung der Bahn, und zwar bei Menschengedränge, berechnet. — Das Material einer Equipage wird auf 14 vierspännigen Wagen verführt. Jeder Wagen,

mit der Belastung, ist beiläufig 30 Centner schwer. Auf jedem Wagen befindet sich ein gegen $5\frac{1}{2}$ Centner wiegender Pontonstheil. Zu diesen Pontonstheilen werden auf 12 Wagen: die Böcke, Streckbalken, Deckpfosten u. s. w. — auf den letzten 2 Wagen aber jene Werkzeuge zugeladen, welche bei Errichtung aller Gattungen von Nothbrücken erforderlich sind. — 7) Jede Equipage kann in halbe, Viertel- und selbst Achtel-Equipagen getheilt, und jeder dieser Theile selbstständig für sich verwendet werden. — 8) Die große Beweglichkeit des Trains ergiebt sich aus der Vermeidung aller Gspännigen Wagen; aus der geringen Belastung der beibehaltenen Bierspänner; endlich aus der bedeutenden Ersparung an Transportmitteln überhaupt, deren der neue Brückentrain um ein starkes Drittel weniger als die bisher üblichen Trains bedarf.

Revue der Neuigkeiten.

Im Beobachter aus der östlichen Schweiz bittet Jemand den Kriegsrath, noch einmal mit den Percussionsgewehren Halt zu machen, weil so eben eine Erfindung in Belgien bei der Infanterie eingeführt wird, wo der Zündkanal von oben zum Pulversack direkt führt. Das soll nun bedeutende Vortheile gewähren. Gut; aber wir fürchten nur, daß, wenn so oft Halt gemacht werden soll, als eine neue Erfindung und Verbesserung auftaucht, die Lust zum Haltmachen wieder ins volle Uebergewicht kommen und Alles beim Alten bleiben möchte.

In der Schweizerzeitung stand unlängst ein Artikel über eine in Oestreich eingeführte Verbesserung des gezo-